

Zeitwort

**09.10.1995**

Christiane Nüsslein-Volhard wird Nobelpreisträgerin

Von Irene Geuer

Sendung vom: Mittwoch, 9. Oktober 2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2024

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

**Autorin:**

Es ist die *Drosophila melanogaster*, Nichtwissenschaftlern auch als lästige Tau- oder Fruchtfliege bekannt, mit deren Bauplan Christiane Nüsslein-Volhard der Aufstieg in den Wissenschaftsolymp gelingt. *Drosophila*, sozusagen das Haustier der Genetiker, klein und genügsam.

**O-Ton von Christiane Nüsslein-Volhard:**

Das war ein Objekt, das schon 1910 ungefähr berühmt wurde, durch einen amerikanischen Forscher, Thomas Hunt Morgan, der gemerkt hat, dass man die relativ leicht züchten kann, halten kann. (...) und dann hat sich die Fliege als das wunderbarste und beste Objekt der Genetik, also der Lehre von der Vererbung, erwiesen.

**Autorin:**

Christiane Nüsslein Volhard will herausfinden, wie funktioniert das eigentlich, dass aus einem Ei eine Gestalt wird. Woher weiß die Eizelle, was zuerst gebaut werden muss, damit nicht der Fuß plötzlich am Kinn hängt oder der Flügel an der Nase.

**O-Ton von Christiane Nüsslein-Volhard:**

Die Frage ist, wie kommt diese Komplexität zustande und welche Anlagen sind sozusagen schon in der Eizelle enthalten, außer der genetischen Anlage, also welche Stoffe sind in der Eizelle enthalten, die unsichtbar, aber deutlich eine gewisse Struktur vorgeben.

**Autorin:**

Durch Mutationen, also veränderte Gene, ist sie fündig geworden. Nicht sie allein. Es gab noch zwei Männer, die ob der Sensation, dass eine Frau den Medizinobelpreis gewonnen hatte, in der breiten Öffentlichkeit etwas in Vergessenheit geraten sind. Der Amerikaner Edward B. Lewis hatte die Vorarbeit geleistet, auf die Nüsslein-Volhard und Eric Wieschaus ihre Versuchsreihen aufbauten. Das begann 1978, da war sie 36 Jahre alt und eine harte Forschungszeit lag vor ihr.

**O-Ton von Christiane Nüsslein-Volhard:**

Wenn es zu schlimm wurde, haben wir uns auch Tricks ausgedacht, die die Arbeit erleichtert haben, und das hat auch geholfen und man versucht, Abkürzungen zu machen, wenn es geht, um effektiv zu sein. Das gilt aber in allen Bereichen, das gilt auch beim Kochen.

**Autorin:**

Apropos Kochen. Ihre zweite Leidenschaft. Sie hat sogar ein Kochbuch geschrieben und ihre Mitarbeiter gerne zu sich zum Essen eingeladen. Sie spielt Flöte, sie singt. Ihr Urgroßvater war der Chemiker Jacob Volhard, ein hohes Tier in der Wissenschaft, der unter anderem ein Standardwerk herausgegeben hatte, das für Jahrzehnte fester Bestandteil des Chemiestudiums war. Der „Kleine Volhard“. Jetzt ist „die“ Volhard ganz groß. Als am 9. Oktober 1995 das Telefon klingelt und ihr der Nobelpreis angekündigt wird „für Physiologie oder Medizin“, wie er richtig heißt, da war das in der Öffentlichkeit die Sensation. 52 Jahre ist sie alt, als sie vom schwedischen König zur feierlichen Zeremonie im Stockholmer Konzerthaus geleitet wird. Ziemlich jung für diese höchste Auszeichnung in der Wissenschaft.

**O-Ton von Christiane Nüsslein-Volhard:**

Also es ist schon eine Ehre, natürlich, (...) Sicher man ist stolz drauf, die Gratulation, dafür dass ich eine Frau bin ... hab ich jetzt aber toll gemacht oder so ... natürlich nicht.

**Autorin:**

Mitarbeiter erzählen, sie habe nie eine große Sache daraus gemacht. Das sei nicht ihr Stil. Vom Preisgeld kaufte sie sich als erstes einen neuen Wagen, der alte war schrottreif. 2004 gründete sie eine Stiftung für die Förderung junger Wissenschaftlerinnen. Bis 2014 war Christiane Nüsslein Volhard Direktorin des Max-Planck-Instituts für Entwicklungsbiologie in Tübingen. So einen Job hatte sie immer gewollt.

**O-Ton von Christiane Nüsslein-Volhard:**

Ich habe gesagt, ich will unabhängig sein. Ich will keinen Chef haben. Und dann sucht man natürlich auch eine Stelle, die möglichst gut ausgestattet ist. Das ist wirklich eine sehr, sehr gute Stelle. Das heißt, man hat keine Lehrverpflichtungen, man kriegt Forschungsmittel in angemessener Höhe, man muss sich nicht ständig darum bewerben, und das beinhaltet natürlich eine Riesen-Verpflichtung, dann auch was hinzulegen.

**Autorin:**

Christiane Nüsslein-Volhard hat mehr als 20 wissenschaftliche Preise und Auszeichnungen, mehrere Ehrendoktorwürden und das Bundesverdienstkreuz erhalten. Ihr politisches Engagement gilt vor allem der Gentechnik. In den Forschungsdebatten Anfang der 2000er wirft sie der Politik Wissenschaftsfeindlichkeit vor und fordert eine stärkere Nutzung der Gentechnik. Z.B. um die Züchtung von leistungsfähigeren, aber auch umweltverträglichen Feldfrüchten zu ermöglichen. Und auch lange nach ihrem Ruhestand bleibt sie politisch immer interessiert.